

# Mit Musik die Welt verändern



Die „Coolen Streicher“ beim Benefizkonzert mit Salut Salon im Hamburger Thalia Theater

Foto Jürgen Schmerberg

Die Geigerin Angelika Bachmann mit den Kleinsten an der Musikschule in Chile  
Foto Salut Salon

## Warum sich die Geigerinnen Angelika Bachmann und Iris Siegfried vom Quartett „Salut Salon“ so sehr für Kinder engagieren

Von Stephanie Schiller

Einzelstimmenprobe vor dem Auftritt: Iris Siegfried hilft den Kleinen bei den „Coolen Streichern“.  
Foto Ralf Pleger

Mit ihrem Quartett „Salut Salon“ spielen sie weltweit Konzerte. Zu Hause in ihrer Heimatstadt Hamburg treten die beiden Geigerinnen Angelika Bachmann und Iris Siegfried für die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen ein. Und das auf eine Art, die vielleicht auch deshalb so besonders ist, weil sie sich dem Klischee von Strenge und Verbissenheit üblicher klassisch-musikalischer Nachwuchsförderung verweigert: „Wir waren schon früh überzeugt, dass Kinder Musik auch ganz anders, viel spielerischer nämlich, lernen können.“

So entstand vor gut 20 Jahren ihr erstes Kinderprojekt: das Orchester „Coole Streicher“. Alle Kinder, egal wie weit sie schon auf ihrem Instrument sind, können darin mitspielen. „Es ist einfach schön, wenn Kinder so schnell wie möglich mit anderen Kindern musizieren“, sagen die beiden Geigerinnen, „und wenn sie dafür nicht erst jahrelang allein in ihrem Kämmerchen üben müssen.“

Als der Musikverlag Breitkopf & Härtel Angelika Bachmann vor einigen Jahren fragte, ob sie über

„Du musst den Kindern das Gefühl geben, dass sie okay sind.“

diese Art, mit Kindern Musik zu machen, nicht auch einmal Vorträge halten möchte, lehnte sie ab: „Das sind doch nur zwei Sätze! Du musst den Kindern das Gefühl geben, dass sie okay sind. Und: Damit alle Kinder in einem Orchester zusammen spielen können, bekommt jedes Kind seine eigene Stimme, eine, die seinem Niveau entspricht.“ Für besonders spektakulär hält sie diese Idee bis heute nicht. Andere schon: 2004 bekamen die „Coolen Streicher“ den Inventio, einen Preis für das innovativste Musikprojekt Deutschlands. 2007 erschien bei Breitkopf & Härtel zwar kein Vortrag von Angelika Bachmann, aber eine Sammlung ihrer Arrangements: „Flexible Strings“.

Auf den schwarzverblassten Brettern der Bühne im Thalia Theater in Hamburg stehen die vier Musikerinnen von „Salut Salon“ mit ihren Instrumenten. Angelika Bachmann und Iris Siegfried, Anne-Monika von Twardowski am Flügel, die Cellistin Sonja Lena Schmid. Gerade ist der Soundcheck vorbei, in 45 Minuten beginnt das Konzert. An diesem Abend spielen „Salut Salon“ für Kinderprojekte – in Hamburg, Chile und Kolum-

bien. Da tut sich der schwarze Vorhang auf, der die Bühne seitlich begrenzt, und 34 Kinder und Jugendliche stürmen mit Geigen und Cello herein. Beim Benefizkonzert sind auch die „Coolen Streicher“ dabei. Kurzes Einspielen. Angelika Bachmann läuft vor der Bühne hin und her, stutzt jeden, der allzu ernst dreinschaut, mit ihrem Geigenbogen in die Seite. Sie sagt: „Je mehr du aus dem Takt kommst, umso fröhlicher musst du gucken!“

„Spiele ich richtig? Nicht zu hoch, nicht zu tief? Hoffentlich quietscht das nicht (was auf einem Streichinstrument wie Geige oder Cello nicht immer einfach ist)! In den Proben kann Angelika Bachmann es an der Haltung der Kinder sehen, wie sie anfangs geduckt dastehen, als rechneten sie jeden Augenblick damit, „eins übergeben“ zu bekommen – jetzt bin ich wieder zu doof für alles, und die anderen sind viel besser... Bis sie merken, dass da eine ist, die ihnen helfen kann. „Im Grunde will jedes Kind wissen, bin ich auch ein bisschen okay?“, sagt Angelika Bachmann.

Wenn sie einzelne Kinder nochmal vorspielen lässt, dann nicht wegen der paar Töne. „Mir geht's nie um die paar Töne“, sagt sie, „nicht um richtig und falsch. Wenn du als Kind spürst, dass du okay bist, kannst du dir dein ganzes Leben lang jedes Wellness-Center sparen. Dann interessierst du dich für die Welt und für dich und für das, was wirklich passiert.“

Angelika und Iris fingen an, Geigenunterricht zu geben, als sie vierzehn waren. Da hatten sie schon Erfahrungen bei Wettbewerben gesammelt, wussten wie das ist, von einer Jury unverständliche irgendwas komma zwei Punkte für einen Mozart zu bekommen. Sie waren überzeugt, vorspielen geht auch ohne Druck, und fingen an, für ihre eigenen Schüler Vorspiele zu organisieren. Erst vor Eltern, dann regelmäßig einmal im Monat beim Jour fixe in der Wohnung einer befreundeten Pianistin auch vor Bekannten und Freunden. „Wichtiger noch als der Applaus ist die Erfahrung, dass Vorspielen einfach Spaß macht“, sagt Iris Siegfried. „Bei den ‚Coolen Streichern‘ überträgt sich das sehr schnell auf alle Kinder, die neu dazu kommen, und vorher vielleicht ganz andere Erfahrungen gemacht haben.“ Angstfrei zu sein beim Musizieren, das hält Iris Siegfried überhaupt für

eine wichtige Voraussetzung: „Es sollte immer um die Freude an der Musik gehen.“ Erfolg sei, wenn einer einen Schritt macht bezogen auf seine eigene Entwicklung, nicht im Vergleich mit den anderen Kindern.

Wenn man die „Coolen Streicher“ fragt, was an ihrem Orchester cool ist, sprechen sie ziemlich unisono: auswendig zu spielen, also ohne diese wackligen Notenblätter, die immer Gefahr laufen umzufallen, und dass man mit den Augen dann auch nicht an den Noten klebt, sondern sich gegenseitig anschaut, was auch notwendig ist, weil sie ja ohne Dirigenten spielen und sich die Einsätze selbst geben. Cool ist auch, dass in diesem Orchester Kleine und Große spielen, und dass es egal ist, ob einer nur zupfen kann oder leere Saiten streichen, langsame Viertel oder virtuose Sechzehntel-läufe. Und dass die Großen den Kleinen helfen. Und dass man hier Freunde findet. Und dann das mit der Verantwortung...

Aber: Nur jedes dritte Kind in Deutschland lernt ein Instrument; unter den Hauptschülern jedes zehnte, in der Waldorfschule jedes Kind zwei. Klavier, Geige, Cello oder Flöte lernen – ein Privileg. Was die musikalische Bildung angeht, herrschen hierzulande Mangel und Übertreibung gleichermaßen. Ob einer ein Instrument lernt oder nicht, hängt letztlich noch immer vom Engagement der Eltern ab und vor allem von deren finanzieller Situation. Regelschulen streichen, wenn gestrichen werden muss, in der Regel als erstes am Musikunterricht.

Eine Entwicklung, die Angelika Bachmann bedauert. Warum kann Musik nicht einfach zum Alltag gehören, warum singen Eltern nicht einfach mit ihren Kindern, warum müssen alle immer gleich hochbegabt sein? Wenn Kinder einfach Spaß daran haben, Musik zu machen, dann sei das doch ein guter Anfang. Und wenn im Orchester eine Flöte fehlt, dann könne man doch Flöte lernen. Ein Instrument – das sei doch keine Lebensentscheidung. Eher so etwas wie Fahrradfahren. Wenn du es kannst, dann kannst du es. So normal Fahrradfahren ist, so normal sollte es sein, Musik zu machen. „Man kann doch einfach mal anfangen, egal, was daraus wird. Kinder sind so verschieden“, sagt Angelika Bachmann, „wer sich womit später hervortut, das wird

sich zeigen. Kinder, die im Chor singen, werden ja deshalb nicht alle Sänger, aber sie werden ihr Leben lang Melodien haben, die sie noch mit 70 singen können, wenn alle ihre Freunde gestorben sind oder ihr Mann Krebs hat.“ Musik, das sei wie eine innere Kathedrale: „Und das heilige Gefühl, das sich damit verbindet, bleibt einem für immer.“

Möglichst vielen Kindern den Zugang zur Musik zu ermöglichen, ist eines der vorrangigen Ziele, denen sich Angelika Bachmann und Iris Siegfried widmen. Sie sind Patinnen des Kindernothilfeprojekts „Escuela Popular de Artes“ (EPA) in einem Armenviertel von Vina del Mar in Chile und helfen mit, dass Kinder, die aufgrund ihrer Herkunft nie mit klassischer Musik in Berührung kommen, Instrumente lernen. Mehr als 450 000 Euro sammelte das Quartett schon für die Schule in Chile.

In Hamburg gründeten sie 2008 zusammen mit der Otto Group „The Young ClassX“, eine Initiative, durch die mittlerweile mehr als 4500 Kinder in Stadtteilchören singen. Viele lernen von älteren Schülern Instrumente, spielen im Projektorchester. Als künstlerische Leiterinnen gestalten sie das Projekt, bringen in der Arbeit mit den Kindern viel von ihrer eigenen Erfahrung ein, etwa beim Bühnencoaching. Seit 2013 leiten die beiden außerdem den renommierten „Hamburger Instrumental-Wettbewerb“, in der Hansestadt ein wichtiges Forum für die Nachwuchsförderung.

Angelika Bachmann gewann hier als Kind selbst immer wieder erste Preise und spielte beim großen „Konzert der Kinder“ in Hamburgs berühmter Laeiszhalle. Dass sie für dieses soziale musikalische Engagement 2011 das Bundesverdienstkreuz erhielten, freut sie, steht aber nicht im Mittelpunkt ihres ehrenamtlichen Engagements für Kinder.

Im Grunde ginge es immer darum, etwas in Bewegung zu bringen. Und Musik sei dafür eben besonders geeignet. „Musik“, sagen sie übereinstimmend, „verändert die Welt, weil Musik den Menschen verändert.“

Salut Salon spielen am 25. April in Flensburg, am 26. April in Kiel (20 Uhr, Schloss), die Coolen Streicher am 7. November im Thalia Theater bei der Verleihung des Deutschen Kinder- und Jugendhörbuchpreises.